

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)**

182 (7.8.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253866)

# Norddeutsches Volksblatt.

## Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inserate: die viergespaltene Zeile 10  $\frac{1}{2}$ , bei Wiederholungen Rabatt. Postzustellungsliste Nr. 5059.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich . . . . . 2,10 „ für 2 Monate . . . . . 1,40 „ für 1 Monat . . . . . 0,70 „ excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 182.

Saut, Mittwoch den 7. August 1895.

9. Jahrgang.

### Die Nothwendigkeit des Sozialismus.

Indem die Technik immer neue Produktionsmittel erzeugt und die vorhandenen in früher ungeahntem Maße vervollkommen und vergrößert, schafft sie die Bedingungen eines allgemeinen, Alle umfassenden Wohlstands. Durch Vermehrung der produktiven Kräfte giebt sie die Möglichkeit einer allgemeinen, körperlicher Erholung und geistiger Fortbildung Spielraum gewährenden Befreiung der Arbeitszeit. Sie macht den Menschen immer mehr abhängig von der Natur. Sie gewährt ihm die Aussicht, in stets wachsendem Maße sie, die ebendamals unbeschränkte Herrin des Menschen war, sich unterthan zu machen und ihre Wirkungen im Voraus zu bestimmen.

Und Hand in Hand mit diesen wachsenden Bedingungen eines allgemeinen Wohlstandes neht ein steigendes Mißbehagen, gehen die verderblichen Wirkungen, die ungeliebte gesellschaftliche Zustände auf den Menschen äußern. Der riesenhaft wachsenden Produktivität in Landwirtschaft und Industrie geht ein gewaltiges Mißbehagen zur Seite. Die Läger bersten von Waaren, die Preise werden gedrückt; und Millionen fehlt das Nothwendige, um ihre Blöße zu bedecken, die bescheidensten Ansprüche einer behaglichen Häuslichkeit, einer geistig befriedigenden Bildung zu befriedigen. Die westeuropäische Landwirtschaft jammert herabstreichend über die Ueberfüllung des Marktes mit fremdem Getreide. Und die große Masse der industriellen Bevölkerung ist zeitweilen ungenügend genährt, und in den Getreideausfuhrländern Rußland, Ungarn, Indien furcht die Hungersnoth der Getreidebauer nicht aus.

Die Ersparung menschlicher Arbeitskraft durch Maschinen hat zur wachsenden Arbeitslosigkeit weiter Arbeiterschichten geführt. Die mangelnde Kaufkraft der Massen, die Einbeziehung des ganzen Erdballs in das wirtschaftliche Getriebe hat die Existenz stets größerer Schichten Gewerbetreibender und Arbeiter völlig unsicher gemacht, abhängig von Wind und Wetter, der Mode, allen Konjunkturen des Marktes. Die Menschheit, die die Natur in ihren Dienst gezwungen hat, ist nicht mehr Herrin ihrer eigenen Arbeit. Hoffnungs- und ratlos steht sie den wachsenden Kräften, die sie in Thätigkeit gesetzt hat, gegenüber, unfähig, sie zu beherrschen. Und jede Krise schleudert Hunderttausende in den Abgrund; der Miese, der die Naturgewalten unter sich zwang, ist zum Zwerge geworden gegenüber den von ihm entketteten, ungelöst wüthenden Kräften des wirtschaftlichen Kampfes.

Die Produktion ist Massenarbeit geworden, aber die Verteilung, die Aneignung der Produkte ist Sache der Einzelnen. Jeder sucht zu eigenem Nutzen zu spekulieren, zu fabrizieren, zu handeln; und in diesem Ringen aller gegen alle geht keiner ohne Wunden aus und zuletzt triumphiert der Häufle, der am brutalsten zugreift und am klarsten

sein eigenes Interesse zu wahren weiß, sei es auch auf Kosten des hundertfachen der Gesamtheit.

Wirtschaftlich hat die herrschende Betriebs- und Aneignungskraft Venkrott gemacht. Technisch verbinde sie die Ausnützung der vorhandenen Produktivkräfte zum Segen der Gesamtheit. Sittlich führt sie die Menschheit immer tiefer in den Sumpf gemeinschaftlichen Eigennutzes, rücksichtsloserer Benützung aller Mittel.

Und warum das alles? Weil die Luft gähnt zwischen Arbeit und Kapital. Weil die Produktivkräfte, die die Natur und die Gesamtheit schufen, von einzelnen monopolisiert sind. Weil der Arbeiter, sei er Hand- oder Geistesarbeiter, in immer selteneren Fällen Herr seines Produkts ist, immer häufiger genötigt, so viel davon an den nicht arbeitenden Kapitalbesitzer abzugeben, daß ihm keine menschenwürdige Existenz mehr möglich ist. Weil über die Arbeitskraft und die Konsumtionsmittel der Gesamtheit Einzelne verfügen. Weil nicht die Vernunft, sondern der Zufall das wirtschaftliche Leben beherrsicht.

Darum sind zahllose Menschen verurtheilt, mit trockenen Lippen den wachsenden Strom des nationalen Reichthums zu betrachten, zahlreich, nicht zu arbeiten und elend zu sein, zahlreiche andere, nicht zu arbeiten und im Ueberflusse zu verkommen.

Das aber bleibt nicht ewig so, weil es nicht kann. Der Kapitalismus verzehrt sich selbst. Er raubt sich durch Vernichtung der Mittelschichten, durch Verelendung der Arbeiterkraft den Abzug. Er deht seine Produktionsweise über die Erde aus, immer neue Konkurrenten erzeugend. Er erstickt an Ueberfülle des Blutandrangs, während die Millionen hinfischen an Blutarmuth, Unternährung, Schwindsucht.

So vermindert er reichend die Zahl derer, die an seiner Fortdauer Interesse haben, und vermehrt die Zahl seiner Feinde. Denn die Völker haben diese Wirkungen des Kapitalismus so lange gespürt, bis sie anfangen, sie zu begreifen. Mit ihrer Einsicht aber wächst die Organisation des Widerstandes, des Kampfes zur Gewinnung der Macht, zur Umgestaltung der Produktion und Verteilung. Der Kapitalismus gräbt sich sein Grab. Sein Erbe ist der Sozialismus. Dessen Aufgabe wird sein die höchste technische Vollendung der Produktion, die einfachste und sicherste Regelung des Betriebes und des Abfades. Die solche Gesellschaftsordnung des Handwerkers von ehemals, der nur auf Befehl arbeitete und keine Krisen kannte, wird das gesammte gesellschaftliche Wirtschaftsleben bestimmen. Es fällt weg der Widerspruch zwischen dem Reichthum der Produktion und der Armut der Produzenten.

Das ist der einzige Ausweg, soll die Menschheit nicht rettungslos verfallen. Aber sie wird nicht verfallen. Darum ist der Sozialismus nothwendig.

### Politische Rundschau.

Saut, den 6. August.

Ueber die Verwaltung des Nord-Deutschen Kanals werden aus den Kreisen deutscher Interessen lebhaft Beschwerden erhoben. Der „Post“ geht eine Zeitschrift aus Kiel zu, die darüber klage führt, daß nicht nach handelspolitischen, praktisch bewährten Gesichtspunkten die Verwaltung und der Dienst am Kanal ausgeübt wird, sondern nach bestimmter Dienstsphäre. „Es wird zu viel vom grünen Tische dekretirt und dabei das Urtheil technischer und nautischer Sachleute nicht immer genügend gewürdigt. Es sollen durchaus nicht die guten Seiten der preussischen Bureaucratie verkannt werden, allein die Verwaltung eines auf den freien Weltverkehr zugeschnittenen Wasserweges läßt sich eben nicht vom grünen Tisch allein aus handhaben; Handel und Wandel auf solchen mächtigen Verkehrsbahnen bedürfen der freieren Bewegung. Die wenigen den Kanal benutzenden Schiffsführer klagen, abgesehen von der Höhe der Gebühren, besonders über Verkehrserschwerungen, über unpraktische, zeitraubende und unersparliche Arbeit erfordernde Verwaltungsmaßnahmen. Bestimmte, zielbewusste Einheitsregeln der Verkehrsregelung wird vermehrt; die Boosten lassen es an Zuverlässigkeit, die Subaltern-Beamten an wohlwollender Handhabung ihrer Instruktionen fehlen. Die oberen Verwaltungsglieder aber sind für das Publikum unerschickbar. Mit einem Worte gesagt, die Fahrt durch den Kanal ist für viele Schiffer eine Fahrt der Kergernisse, und mancher nimmt sich vor, lieber wieder die alte, gefährliche, zeitraubende Bahn um Elagen zu segeln, als im Kanal und an den Schleusen sich zu allen hohen Kosten noch zu ärgern und sich unweilsch behandeln zu lassen. Dazu kommt noch, daß trotz der wahrhaft bewundernswürdigen elektrischen Beleuchtungsanlage längs des ganzen Kanals bis jetzt der Kanalverkehr lediglich auf die Tagesstunden beschränkt ist.“ Die preussische „Schnelligkeit“ und — Sparsamkeit darf ja selbstverständlich in der Verwaltung des Kanals nicht fehlen.

Was in Polizeistate Alles möglich ist. Wie in Berlin und anderen Städten deutscher Kultur Kunst und Polizei bisher sehr innig verflochten waren, so werden sie künftig auch in München Hand in Hand gehen. Dort baut der Architekt Blum ein Theater, in dem auch Schauspiele und Lustspiele aufgeführt werden sollen. Darüber große Entrüstung der königlichen Hoftheater-Intendanten, die ihr Monopol gefährdet sieht. Die Intendanten setzen eine Verfügung der Polizeidirektion durch, wonach Blum zur Ausführung von Schauspielen und Lustspielneheiten die Zustimmung der Hoftheater-Intendanten eingeholen habe. Auf erhobene Beschwerde hat nun kürzlich der zweite verwaltungstretliche Senat der Kreisregierung in München weisentlich im Sinne der Intendanten entschieden. Blum muß

### Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kröger.

(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Dir für Deine Offenheit“, sagte Robert leise, „ich will nur einen Zeitraum richtig stellen. Als ich vor Jahren drüben auf dem Plage Dir meinen Beistand zu Theil werden ließ, den Du mit stets so hoch angerechnet hast, hatte ich keine Ahnung davon, daß Du der Sohn reicher Eltern seiest. Nicht Du, nicht Deine bessere Kleidung bezogen mich, für Dich einzutreten, sondern allein mein Rechtsgedühl, dem Du soeben niedere Motive untergeschoben hast. Und wärst Du in Lumpen einhergegangen, ich hätte dasselbe gethan. So ist meine Auffassung von der christlichen Liebe.“

Dann verneigte er sich stumm und schritt der Thür zu. „Robert bleiben Sie doch. Wir müssen uns aussprechen!“ rief Dora ihm zu. Aber die Thür war bereits ins Schloß gefallen.

„Ich finde eine derartige Behandlung eines Menschen, der Niemandem etwas zu Leide gethan hat, geradezu abscheulich“, sagte Mill, indem sie sich erhob. Und dann zu Alwin gewendet: „Ich weiß nicht, was sonst zwischen Euch vorgefallen ist, aber ich halte es für Deine Pflicht, ihn sofort aufzuwachen und ihm Deine Unart abzubitten. Zante, liebe Zante Dora. Du bist so gut. Da wirst nicht dulden, daß Dein Sohn seinem Freunde genehmen Wohlthaten vorzieht. Ich könnte keine Stunde länger in diesem Hause bleiben, wenn das himmelstreichende Unrecht nicht sofort gut gemacht wird. Sonst thue ich es.“

Sie wollte nach der Thür, als Alwin sich erhob. „Du bleibst, Mill. Ich werde gehen. Ich sehe ein: ich habe wie ein Elender gehandelt. Aber ich weiß nicht, was über mich gekommen war. Ich habe ihn sehr lieb,

und doch packt mich manchmal eine unerklärliche Wuth, wenn ich ihn sehe. O, ich fühls, ich bin ein schlechter Mensch.“ Er war völlig umgewandelt, schlug sich mit der Faust gegen die Stirn und verließ das Zimmer. Nach wenigen Minuten kehrte er wieder zurück.

„Ich habe vergeblich geklopft, er macht nicht auf, er hat sich eingeschlossen.“

Nach diesen Worten schritt er hastig auf dem Teppich auf und ab und erging sich in Selbstanklagen, die allein Adele nicht zu begreifen vermochte. Dann ging Dora, um Robert zu beruhigen, und fand auch Einlaß. Sie fand Gatter merkwürdig ruhig und gefaßt. Er wollte sich gerade wieder nach dem Comptoir begeben.

„Aber Sie haben doch noch Ihre Mittagsstunde“, sagte sie erkaunt.

„Das macht nichts“, gab er zurück. „Es ist sehr viel zu thun, wie ich gehört habe. Ich könnte jetzt auch keine Minute ohne Arbeit sein.“

„Berzählen Sie ihm“, bat sie dann sanft. „Er wird Alles wieder gut machen.“

„Es ist bereits längst verziehen. Bitte, sagen Sie ihm das, Frau Sommerland. Niemande werde ich dazu beitragen, daß meinethwegen Zwietracht in ihrer Familie entstehe. Ich kenne sein Gut; es ist heiß und mild. Aber in seinem Innern ist es hart und ebel.“

„Ich danke Ihnen. Ich werde es ihm wiederlagen. Das wird ihn beschämen, und er wird Sie desto höher schätzen.“ Sie drückte ihm herzlich die Hand, und er schritt über den Hof seiner Arbeitsstätte zu.

XIII.

An diesem Tage sollte er noch mehr Kummer erleben. Vor zwei Wochen ungefähr hatte man einen neuen Arbeitsburischen in der Fabrik aufgenommen. Robert war seiner noch nicht ansichtig geworden, aber am Vormittage bereits

hatte man im Comptoir von seinen bösen Eigenschaften gesprochen, die vor Allem in seinen üblen Nebenarten bestanden.

Es war gegen sechs Uhr, als Gatter auf dem Hofe stand, um im Auftrage Schwipps' einige geistliche Dinge zu erledigen. Ein Posten neuer Blechannen war angelangt, der untergebracht werden sollte. Er wartete auf Himmelbart, der den großen Thorweg schloß, als er neben sich einen rotthaarigen Burischen in blauer Blause und grüner Drillschürze auftauchen sah, der ihn sofort folgendermaßen anredete:

„Gerrich, Robert, also Du bist der neue Stift! Poß Blig, hast Du Dir 'rausgemerkelt!“ (Als echtes Berliner Kind wandte er mit Vorliebe den Dativ an.)

Gatter war im ersten Augenblick so erschrocken, daß er sprachlos in das gelbliche, mit Sommerproffen bedeckte Gesicht des merkwürdigen Duhndraders blickte, in dem der breite Mund zu einem wohlgefälligen Grinsen sich verzog.

„Du kennst mir wohl nicht mehr, aber ich Dir. Ich werde doch Aufschloppen seinen Stiefhosen kennen! Wir haben ja uff einen Jahr gewohnt, unnen im Keller. Ich beehe Ede flimmer. Aber nu brau' mit eener een' Storch! Stehst Du seine aus! Also hier haben Sie Dir alle Schmecken uffgenommen? Da wirre wohl noch Millionere werden! Na, so ist's richtig! Mutter hat Duffelhoppen oft jebragt, wo Du bist, aber der spielt den Duffigen und sagt nicht. Rene Spur. Oben in die Fabrik haben sie wohl immer von 'n fremden Jungen gesprochen, aber det Du det wärst, hab' id mir nicht traumen lassen.“

Und Ede (recte Eduard) flimmer sog den Mund breiter und freudete dem ehemaligen Hausgenossen die rechte, nicht sehr reinliche Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

darin die einzelnen Stücke und theatralischen Vorstellungen, deren Aufführung beabsichtigt ist, vor der Aufführung der Polizeidirektion zur Prüfung und Genehmigung vorlegen. Es handelt sich hierbei keineswegs nur um ein Zensurrecht aus Rücksicht auf die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sittlichkeit, sondern in dem Urtheil des Senats heißt es ausdrücklich: „Es ist diese Auflage aber auch zu dem Zwecke zu bringen, um den von dem Gesetze gewünschten und an keine Form gebundenen Schutz der bestehenden Kunstinstitute zu sichern und die Polizeibehörde in die Lage zu versetzen, bei Aufführungsfragen die materiellen Interessen der bestehenden Kunstinstitute höherer Gattung zu berücksichtigen.“

Die „Münch. N. Nachr.“ weisen darauf hin, daß mit diesem Urtheil die Münchener Polizeidirektion zur obersten Instanz in wichtigen Fragen der darstellenden Kunst erhoben worden ist, und bemerken dazu: „Die Münchener Hofbühnen haben zum Schutze gegen die Konkurrenz nicht, wie es ihrer Würdig gewesen wäre, ihre eigene künstlerische Höhe und Leistungsfähigkeit in's Feld geführt, sondern sich unter die Fittige der Polizei begeben, welche nunmehr zu ihren sonstigen Schwierigen, alle ihre Kräfte in Anspruch nehmenden Aufgaben ein neues Kunstfeld eröffnet. Es wird also wohl bald das Amt eine königl. Polizeidramaturgen in München zu besetzen sein und die Herren Bühnenschriftsteller werden in Zukunft der Einfachheit halber ihre Stücke lieber gleich bei diesem Herrn, der sie ja doch an die Bühnen vertheilt, einreichen, statt wie bisher bei den Theaterleitern.“

Wiewohl es ist es den selbständigen Kunstfreunden ein Trost im Unglück, zu wissen, daß es in Preußen ebenso ist. Denn auch da ist die Polizei in Kunstangelegenheiten die wichtigste Instanz.

— Bauern und Landarbeiter. Ein Blick auf die Statistik zeigt uns, daß der bei Weitem größte Theil der ländlichen Bevölkerung den Landarbeitern angehört. Nach der Gewerbebeschl. von 1882 gab es in der Landwirtschaft im deutschen Reich:

ohne Angehörige	mit Angehörigen
Gehilfen und Arbeiter 5,88 Mill.	10,80 Mill.
Verwaltungspersonal 0,06	„
Selbstständige 2,29	8,60

Von diesen letzteren hatten jedoch 0,39 Mill. einen Nebenerwerb außer der Landwirtschaft, d. h. sie sind bürgerliche Handwerker und 0,87 Millionen treiben zugleich Tagelöhneri. Es gehören also zu den selbständigen Bauern nur 1,3 Mill., denen 7,2 Mill. Landarbeiter u. m. gegenüberstehen. Von diesen 1,3 Mill. können auch noch viele durch Agitation gewonnen werden, Kleinbauern, die im Wesentlichen bloß aus der eigenen Wirtschaft leben, kein Korn verkaufen und keine Getreide hatten.

— Gegen die Todesstrafe. In Griechenland konnte bekanntlich viele Jahre lang kein Verbrecher hingerichtet werden, weil sich Niemand fand, der kalten Bluts einen Mithenkens tödten wollte. Etwas Rehnliches ist jetzt in Württemberg geschehen. Dort hat lange Zeit keine Hinrichtung stattgefunden, weil der König in der Todesstrafe eine Barbarei erblickte. Das ist aber jetzt anders geworden. Solche „Sentimentalitäten“ gelten heutzutage nichts mehr, und jüngst wurde zur größeren Ehre des deutschen Reiches (wohl als Theil der Jubiläumfeier) ein Mensch gehängt. Das ging indes nicht so glatt ab. Der „Beobachter“ schreibt darüber: „Die Richter haben sich förmlich gemeinert, dem Alte, bei dem einem Menschen der Kopf durch maschinelle Messer vorrichtung von Amts wegen abgetrennt werden sollte, anzunehmen, und es mußten deshalb, da die Vollzugsverordnung die Anwesenheit von zwei Richtern vorschreibt, die beiden jüngsten Richter von Ausschick wegen bestimmt werden. Der Präsident des Schwurgerichts, v. Altinger, hatte es gleichfalls abgelehnt, den Köpfe mit anzusehen. Minister Wittmann hat auf Grund seiner persönlichen Einträge bei einer Hinrichtung, der er als Staatsanwalt beizuwohnen hatte, in einer Publikation erklärt, das Köpfen sei ein „Verbrechen, kein Strafen“; er hat als nachheriger Justizminister dem Könige niemals eine Hinrichtung empfohlen.“ — Aber was es den Gegnern der Köpferi denn nicht möglich, das greuliche Schauspiel zu verhindern?

**Frankreich.**

Paris, 3. August. Die Polizei nahm Hausdurchsuchungen vor bei 30 Anarchisten, von denen sieben verhaftet wurden.

Paris, 4. August. Ein „anarchistisches“ Attentat meldet schon wieder der Telegraph und zwar aus Douai (Departement du Nord). Bei der Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Steinbohlenbergwerkdirektors Büllemün soll ein Anarchist auf diesen fünf Revolverkugeln abgebehen haben, wodurch er ziemlich schwer am Kopfe und an der Hand verwundet wurde. Eine Bombe, welche der „Anarchist“ zu schleudern sich ansetzte, platzte vorzeitig, riß dem Verbrecher den Leib auf und brachte etwa 10 Personen leichte Verletzungen bei. Der Attentäter, der selbst farb, soll ein ehemaliger Grubenarbeiter Namens Clement Dicoyn sein, der 1893 bei dem damaligen Auslande entlassen wurde. Nach neuer Meldung scheint die amtliche Untersuchung zu ergeben, daß der Attentäter nicht Anarchist ist, sondern vielmehr aus persönlicher Rache handelte.

Paris, 5. August. Nach dem Gesamtresultat der Generalratswahlen gewannen die Republikaner 90 Sitze.

**Stationen.**

Nom. 4. Aug. Ein Riesen-Attentatsprozeß wird demächst hier zur Verhandlung kommen. Die Kammer des Reichsoberlandes verurtheilte 13 Personen wegen Vereinigung zu Verbrechen vor das Schwurgericht, 11 davon wegen Theilnahme an dem von Paolo Lega unternommenen Mordanschlage gegen Crispi. Die Beschuldigten hatten Berufung eingelegt, der General-Staatsanwalt verlangte hingegen die Verurteilung der letzteren und die Verweisung der Angeklagten vor das Schwurgericht.

**Rußland.**

Petersburg, 4. Aug. Die Zahl der Verurtheilten nach Sibirien im Jahre 1894 betrug 11,500, darunter 9260 Ermöglichte und 2300 Kinder. Der Konfession nach waren 8830 Orthodoxe, 1220 Muhammedaner, 500 Juden, 500 Katholiken, 230 Lutheraner, 110 Sektirer, 50 Anhänger des Samaitismus, 30 Armenter-Gregorianer und 30 Sektler. Der Kategorie nach waren 1266 Zwangsarbeiter (hierunter 79 Frauen). Alle diese Sträflinge passirten auf dem Wege nach Sibirien Tjumen; außerdem wurden im Jahre 1894 etwa 1800 Arrcstanten nach Sachalin befördert. Die Zahl der zur Anstellung Verurtheilten betrug 2506 Personen (hierunter 163 Frauen, von denen zwei den sogenannten privilegierten Ständen angehörten). „Bagabunden“ — 1080 Personen (hierunter 56 Frauen). Auf administrativem Wege wurden 2500 Personen nach Sibirien verurtheilt; denselben folgten 3600 Personen freiwillig in die Verbannung, hierunter 2400 Kinder. — Schreiben solche 3 fern nicht nach Sibirien? Wahrscheinlich der Aeltherrschler in Rußland hat alle Ursache, den Joim des Volkes zu fürchten.

**Parteinachrichten.**

— Vom Züricher „Sozialdemokrat“ werden zu Archivzwecken folgende Nummern gesucht: 1879: Nr. 4, 5, 6, 10 und 11. — 1880: Nr. 2, 28, 37, 43 und 46. — 1881: Nr. 1, 14, 18, 20, 24, 27, 28, 29, 36, 40, 41. — 1882: Nr. 2, 3, 5, 28, 32. Offerten erbeten an die Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW., Buthstr. 2, die auch Einzelnummern und komplette Jahrgänge erwirbt.

— Die internationale Konferenz der sozialdemokratischen Fraktionen gelegener der Körper wird, wie der „Vorwärts“ mittheilt, in diesem Jahre noch nicht stattfinden. In Brüssel, wo der Plan gefaßt wurde, versäumte man es leider — wie schon im vorigen Jahre — die verschiedenen Fraktionen rechtzeitig zu benachrichtigen. Die französische Fraktion erhielt erst vor etwa drei Wochen, und zwar durch mündlichen Auftrag, eine Einladung. Und da die deutschen Abgeordneten, denen die Einladung noch später zugeht, nicht schnell genug einen Fraktionsbeschl. herbeiführen konnten — die Konferenz sollte schon Mitte dieses Monats in Brüssel zusammentreten — verzichteten auch die französischen Kollegen auf die Beschickung einer Konferenz, die ohne die Anwesenheit der deutschen ihren Zweck nur sehr unvollständig hätte erfüllen können. Die belgischen Genossen, von denen der Gedanke ausgeht, werden künftig die Einladungen früher ergehen lassen müssen. Uebrigens wird der nächstjährige internationale Arbeiterkongreß in London die beste Gelegenheit zur Abhaltung einer solchen Konferenz oder zur künftigen Regelung der Sache darbieten.

**Soziales.**

— Wiederum ein Fortschritt der Technik. Jetzt taugt eine Maschine auf, die im Stande ist, eine Anzahl menschlicher Arbeitskräfte zu ersetzen. Es handelt sich um eine Anstreichmaschine, welche das Anstreichen von Häusern und anderen großen Objekten schnell und exakt besorgt. Ein erster Ausprobirer erregender Versuch wurde bereits anlässlich der Chicagoer Weltausstellung gemacht, indem man die Menschenhände der Gebäude durch Ansprigen von Farbe bemalte. Diese Methode wurde weiter ausgebaut und nachdem bereits Londoner Firmen solche Anstreicherapparate in den Handel gebracht haben, werden jetzt auch schon welche von einer namhaften deutschen Firma angefertigt. So wird auch im Anstreichergerwerbe durch die Entdeckung der Technik eine Revolution hervorgerufen, welche so mancher der Herren Pinselbäume bisher für unmöglich gehalten hat.

**Aus Stadt und Land.**

Dant, 6. Aug. Der Gemeinderath hielt gestern in Drumund's Wirthshaus eine Sitzung ab. Der 1. Punkt betraf die Wasserleitungsfrage und nahm der Gemeinderath von dem Fortgang der Kommissionsarbeiten durch mündlichen Bericht Kenntniz. Der 2. Punkt betraf den Rathhausbau. Während des Bauens hat sich herausgestellt — wie das immer zu gehen pflegt —, daß mit der veranschlagten Bauumme in Folge notwendiger Aenderungen nicht auszukommen war. Es blieb daher zur Errichtung der Nebengebäude, der Pfister- und Straßenarbeiten von der Anleihe von 40 000 M. ein ausreichender Betrag übrig und wird nach vollständiger Fertigstellung der Arbeiten diese Summe um etwa 3000 M. überschritten werden. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, beschließt der Gemeinderath in erster Lesung, eine weitere Anleihe bis zu 6000 M. aufzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß das Rathhaus entgegen der Baupolizeordnung vor vollständiger Fertigstellung bezogen worden ist. Die Gemeindeamt müsse daher, wenn auch nur als juristische Person, befristet und Strafantrag gestellt werden. Dem Antrage wurde fast einstimmig entsprochen. Bei dieser Gelegenheit kamen die Typsetzerkrankungen in der Neuen Wilhelmshavenerstraße zur Sprache und theilte der Vorsitzende mit, daß der Amtsrath sich dahin ausgesprochen habe, daß nach seiner Meinung die Typsetzerkrankungen auf eine Verletzung des Untergrundes, auf welchem die Wohnungen errichtet sind, zurückzuführen sei und sehe es sehr, daß diese Krankheit da entstehe, wo der Untergrund in Zukunft übergegangene Substanzen durchsetzt sei. Die Baupolizeordnung, so führt der Vorsitzende weiter aus, verbiete aus diesem Grunde auch die Auffüllung des Baugrundes und der Höfe, Straßen u. mit Müll,

weil dieser gewöhnlich solche Substanzen enthalte. Die Diskussion über diesen Gegenstand wurde bis nach Erlebigung der vorliegenden Tagesordnung vertagt. Nun folgten einige Strafenachen. Bezüglich der Umlegung der Margarethenstraße durch die Anlieger ging der Gemeinderath nach Kenntniznahme des Kommissionsberichts zur Tagesordnung über. Bezüglich des Antrages des Herrn Rathenstedt, auf Übernahme der Mittelfraße, beschließt der Gemeinderath, erst dann dem Antrage entsprehen zu können, wenn die Einigung des Antragstellers mit dem Anlieger, Werkführer Hr. Wagner, über die besamten streitigen Punkte, wodurch die genannte Straße vor dessen Hause nicht vorwärtsmäßig gebaut ist, wirklich stattgefunden und den Mängelposten abgeholfen sei. Der 4. Punkt der Tagesordnung, Feuerlöschwesen, nahm in den Verhandlungen einen breiten Raum ein. Ganz natürlicher Weise entspann sich in Folge der Belegung des Bauaufsehers Rarge, auch bei dem letzten Brande die hier stationirte Spritze herauszugeben, eine Debatte darüber, in wie weit die Wert sich verpflichtet habe, bei Brandfällen der Gemeinde Dant mit ihren Feuerlöschrichtungen Hilfe zu leisten. Da die Giltigkeit der bekamten (auch in diesem Blatte veröffentlichten) Erklärung der Kaiserl. Wert bezüglich der Anweisung an Rarge, ohne Weiteres mit der Spritze einzugreifen, angesweifelt und der Verdacht ausgesprochen wurde, daß der Gemeindevorstand auf dieses Schreiben der Kaiserl. Wert nicht geantwortet habe, wurde allemählich festgestellt, daß der Gemeindevorstand wohl geantwortet und sich mit der Proposizion der Wert einverstanden erklärt hatte, aber auch nochmals den Versuch gemacht hat, die Wert zu bestimmen, die hiesige Spritze bei Bränden in Seban, Neubremen und den Deichhäusern zu Hilfe zu schicken, welche Ortshafte sie in ihrem Schreiben von der Hilfeleistung ausgeschlossen hatte. Darauf antwortete die Wert, daß die fiskalischen Einrichtungen nicht in so weitem Maße den Privatinteressen dienlich gemacht werden dürfen und es bei den Bestimmungen ihrer vorigen Schreiben sein Wenden haben müsse. In der Sache selbst wurde beschlossen, daß der Gemeindevorstand sofort Offerten auf Spritzen und Feuerlöschrichtungen einfordern soll. Ferner wird eine fünfgliedrige Kommission gemählt zur Ausarbeitung einer Feuerlöschordnung und eines Planes zur Unterbringung der anzuschaffenden Spritzen. Die Kommission besteht aus den Herren Tiedten, Pus, Grasshorn, Gerdes, Schubmacher. Weiter besaßte sich der Gemeinderath mit dem Auftr. der Bürgervereine Dant und Neubremen zur Sammlung für Beschaffung einer Spritze. Der Vorsitzende sprach die Ansicht aus, daß es besser sein würde, wenn die Bürgervereine die Sammlung zurückziehen. Die Beschaffung der Spritze sei eine Nothfrage und würde in diesem Falle die dazu notwendige Anleihe so schnell genehmigt werden, daß in zwei bis drei Wochen die Spritzen beschafft sein können, schneller könne mit der Sammlung das Geld auch nicht aufgebracht werden; es sei allerdings sehr anerkennenswerth, daß die Bürgervereine die Sache sofort und so energisch verfolgt haben. Die Hausbesitzer, die zu dieser Sammlung hauptsächlich herangezogen werden sollen, würden aber außerdem im Interesse des Feuerlöschwesens belastet werden, indem eine Aenderung der Baupolizeordnung in Vorbereitung sei, nach welcher dann jedem Hausbesitzer zur Pflicht gemacht werde, eine entsprechende Cisteme anzulegen. Nach diesen Erklärungen beschloß der Gemeinderath, an die genannten Bürgervereine das Ersuchen zu richten, die geplante Sammlung auszugeben und die Beschaffung durch eine Anleihe zu beschaffen. Derselbe soll in der nächsten Sitzung, die sofort stattfinden soll, wenn die Offerten eingelaufen sind, beschloffen werden, weil dann erst die Höhe festgestellt werden kann. Nachdem noch die Ausgabe für Erfrischungen an die Feuerwehrlente beim letzten Brande genehmigt, wird der Gegenstand verlassen. Ein weiterer Punkt ist die Submission auf den Bau einer Leichhalle. Nach kurzer Diskussion wird beschloffen, die Offerten der Baukommission zur Prüfung zu überweisen und in nächster Sitzung den Zuschlag zu erteilen. Vom Bürgerverein Dant liegt ein Schreiben bezüglich Errichtung einer Sparkasse vor. Es wird Vertagung der Beratung des Gegenstandes beschloffen, da zu einer eingehenden Beratung die jetzige Zeit, wo der Gemeinderath, in Kommissionen aufgelöst, mit Arbeiten gerabezu überbürdet ist. — Unter Verschiedenem kommt der Gemeinderath unter Anderem wieder auf die typhösen Erkrankungen in der Neuen Wilhelmshavenerstraße zurück und wird mitgetheilt, daß ein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen, und worden die Beobachtungen mehrerer Uebelfälle, die offenbar mit der Epidemie in Verbindung stehen, zu den Alten des Gemeindevorbes geben. Nachdem noch die Beleuchtungskommission neugewählt worden, der jetzt die Herren Tiedten, Garg, Friedrich Harms und Gerdes angehören und derselben ausgegeben, in der nächsten Sitzung Anträge bezüglich der Verbesserung der Beleuchtung zu stellen, wurde die Sitzung geschlossen. — Nachträglich sei noch bemerkt, daß bei Beratung des Punktes „Feuerlöschwesen“ ein Antrag vorlag, die kaiserl. Wert auf Grund ihrer eingegangenen Verpflichtungen für etwaigen Schaden, der aus den Bränden der Gemeinde entstände, regrepspflichtig zu machen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Wilhelmshaven, 6. August. Unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsverbrechens, besangen an einem 4-5-jährigen Kinde, ist gestern Nachmittag im Stadttheater Cifas ein junger Mann verhaftet worden. Näheres konnten wir aber den Fall bis jetzt nicht erfahren.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Das Reichsgerichtungsamt hat unlängst folgendes bemerkenswerthe Urtheil gefällt: Der Räuber der „Lail“, „Sophie“, Janssen aus Neubaringerfel und Sobn, welche auf der „Sophie“ — der Spha als Schiffer, der Vater des Schiffmann — fuhren, sind



**Bekanntmachung.**

Die der Gemeinde Bant gehörigen, zwischen der Nord- und Banter Straße hierelbst (am früheren sog. Goldberge) belegenen

**Baupläze**

sollen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist Termin auf

**Donnerstag den 8. ds. Mts.**

Nachmittags um 7 1/2 Uhr

anberaumt.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Bant, den 5. August 1895.

**Der Gemeindevorsteher.**

Meeny.

**Aufforderung.**

Diejenigen, welche an die Konturmasse des Kaufmanns **J. R. Vels** zu Bant noch schulden, wollen

**bis zum 20. d. M.**

zur Vermeidung der gerichtlichen Vertreibung an mich Zahlung leisten.

Jeuer. **Der Konkursverwalter:**

**Th. Meyer.**

**Auktion.**

Da die auf Montag den 5. ds. Mts. angelegte Möbel-Verkaufung Umstände halber hat nicht stattfinden können, findet dieselbe nunmehr bestimmt am

**Sonnabend den 10. d. M.**

Nachmittags 2 Uhr anfangend

im Saale des Gastwirths **F. Krause** zu Bant statt.

Es kommen namentlich zum Verkauf:

einige Plüschgarnituren, Sessel, Sophas, mehrere theils gestrichene, theils polirte Kleiderschränke, Verticows, Spiegel, mehrere Waschschränke, Sophasische, viereckige Tische, mehrere Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kommoden, Waschtische, Küchenschränke, Küchenschränke etc.

Die Gegenstände sind theils neu, theils fast neu.

Neuende, 5. August 1895.

**H. Gerdes,**

Auktionator.

**Immobil-Verkauf.**

Der Tischlermeister **Friedrich Weiners** zu Rühertfel will wegen anderweitigen Anlaufs und Wegzugs seine zu **Rühertfel** angenehme belegene

**Immobilien-Besitzung**

zum Antritt auf den 1. Mai l. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Die Besitzung besteht in einem in bestem baulichem Zustande befindlichen, sehr bequem eingerichteten Wohnhause, einem angebauten massiven Stallgebäude, großer Werkstätte und schönem Obst- und Gemüsegarten. Die Werkstätte bietet Platz für 6 Hobelbänke, welche bislang stets besetzt waren. Einem tüchtigen Tischler wäre somit hier eine gute Brodstelle geboten. Doch paßt die Besitzung auch namentlich für einen Proprietär, welcher in einem netten ländlichen Orte, unfern einer Stadt angenehm wohnen will.

Termin zur öffentlichen Versteigerung wird angefahrt auf

**Freitag den 9. August d. J.**

Nachmittags 5 Uhr

in **Rafede's „Rühertfelder Hof“** zu Rühertfel.

Kaufliebhaber erhalten gerne von mir jede gewünschte Auskunft und können die Verkaufsbedingungen schon jetzt bei mir einsehen.

In diesem ersten Termine erfolgt vor-

ausichtlich sofort der Zuschlag.

Neuende, 23. Juli 1895.

**H. Gerdes,**

Auktionator.

**M. KARIEL**

1 Neue Wilhelmsh. Str. **Wilhelmshaven** Neue Wilhelmsh. Str. 1  
**Spezial-Geschäft für elegante**  
Herren- u. Knaben-Bekleidung, Arbeitszeuge sowie sämmtl. Herren-Bedarfsartikel.

Anlässlich des Schützenfestes am

**Sonntag den 11. August er.**

ist mein Geschäft

den ganzen Tag (bis Abends 9 Uhr) geöffnet.

**Varel.**

Sonnabend den 10. August, Abends 8 1/2 Uhr:

Große öffentliche

**Volks-Versammlung**

im Saale des Herrn **Leuschner.**

Tagesordnung: 1. Warum die Sozialdemokratie siegen muß.  
Referent: **Reichstagsabgeordneter Aug. Kühn**, Langenbielau.  
2. Diskussion.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

**Der Einberufer.**

**Waarenhaus B. S. Bührmann.**

Die ersten Sendungen neuer

**Herbst-Regen-Mäntel,  
Kragen und Capes**

sind eingetroffen.

**Nur gediegene aparte Neuheiten!**

**An meine geehrten Kunden!**

Erwarte in kurzer Zeit verschiedene Ladungen

**engl. Stück- und Nuß-Kohlen**

und eruche Alle, welche noch nicht damit versehen sind, Bestellungen für den Winter jetzt zu machen, da ich Kohlen augenblicklich noch zu einem billigen Preise liefern kann.

**B. Wilts.**

**Regenschirme — Regenschirme**

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

**M. Schlöffel, Kürschner, Bant.**

**Ein Lehrling**

auf sofort oder später gesucht.  
**Joh. Weiners, Stellmacher, Neuenburg.**

**Gutes Logis**

für 1 oder 2 junge Leute ist zu haben bei  
**Wille, Adolfsstraße 31.**

**Regelfreunde**

werden behufs Gründung eines Regelflubs zu

**Mittwoch den 7. August**  
Abends 8 Uhr

in das Lokal des Herrn **Th. Joel**,  
Touneich, freundlichst eingeladen.

**Zur Beachtung!**

Die projektirte

**Dampferfahrt**

nach Bremerhaven

findet am **25. August** statt.

Sin- und Rückfahrt à Person  
**2,50 Mt.** Näheres wird später  
bekannt gemacht.

**Burrack.**

Ein dressirter Spitzhund

und ein kräftiger Ziehhund  
preiswerth zu verkaufen. Näheres bei  
**H. Kruse, „Banter Hof“.**

Siefige frische, dicke

 **Eier**

Ziege 1 Mark empfiehlt

**A. Lüke, Grenzstraße 58.**

**Roth-, Leber- und  
Sülzen-Wurst**

5 Pfund 1 Mk. 50 Pf.  
empfiehlt

**E. Langer, Neue Straße 10.**

**Danksagung.**

Dem Herrn Pastor **Wihm** für die trostreichen Worte am Grabe unseres einzig geliebten Tochterleins, sowie allen Freunden und Bekannten, welche ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Bant, den 6. August 1895.

**Wilhelm Thiele** und Frau nebst Angeh.

**Danksagung.**

Für die herzliche Theilnahme und die vielen Kranzpenden bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes sagen wir allen unsern innigsten Dank.

**Familie Krökel.**